

chem. Gesellsch. zu Berlin 1868. S. 133; daraus im Polytechn. Notizbl. 1868. Nr. 14. S. 214.). *H. L.*

Verfälschung des Anisöls mit Weingeist.

Bouterau macht darauf aufmerksam, dass die Krystallisation des Anisöls noch kein Merkmal seiner Reinheit sei. Eine Mischung von 1 Th. Alkohol von 96 Proc. und 5 Th. Oel krystallisirt ebenso leicht wie reines Oel; ja selbst bei einem Verhältniss von gleichen Theilen beider erfolge noch, wenn auch langsamer und erst bei niedrigerer Temperatur, vollständige Krystallisation. B. erhielt ein solches krystallisirendes Oel, welches in einer graduirten Röhre mit Wasser geprüft 25 Proc. Alkohol zeigte. (*Journ. d. Méd. d. Bruxelles; Schweiz. Wochenschr. f. Pharm. 1868. Nr. 12.).*

H. L.

Ein neues Kampherbromderivat von Perkin.

Laurent's Verbindung $C^{20}H^{16}Br^{2}O^2$ zersetzt sich im Sandbade, giebt Bromwasserstoffgas und einen öligen Körper, der nach einiger Zeit fest wird. Bei Untersuchung dieser Reaction fand Perkin, dass sich bromirter Kampher bildet. Durch langsame Krystallisation aus Alkohol erhalten, nimmt der Körper eine an schwefelsaures Natron erinnernde Form an. Die Krystalle sind sehr mürbe, haben Kamphergeruch und Terpenthingeschmack, sind löslich in Alkohol und Aether, schmelzen bei $77^{\circ}C.$, erstarren bei 74° , bisweilen besteht der flüssige Zustand noch bei $54^{\circ}C.$; Siedepunkt 274° . Die Verbindung sublimirt bei gewöhnlicher Temperatur. Zwölf Stunden lang in einem verschlossenen Glase mit alkoholischem Ammoniak erhitzt, entsteht Bromammonium und eine noch zu untersuchende organische Base. Bei Gegenwart von Brom verflüssigt sich der bromirte Kampher und nimmt abermals Brom auf. (*Journ. de pharm. et de chim. Févr. 1867.).* *R.*

Geruchloses Kautschuk.

Der unangenehme Geruch, welcher den Gegenständen aus Kautschuk bereitet, anklebt und der dem mit diesem Stoffe in Berührung befindlichen Gegenstände einen ekelhaften Geschmack giebt, ist längere Zeit ein Hinderniss gewesen, um dasselbe zu vielen Zwecken zu gebrauchen. Viele Mit-

tel sind schon angewendet worden, um diesen Geruch zu entfernen, doch mit keinem günstigen Erfolge, was vorzüglich der Eigenschaft des Kautschuks zuzuschreiben ist, die riechenden Bestandtheile schnell aufzunehmen und lange festzuhalten.

Die Methode, Kautschuk geruchlos zu machen beruht auf der Thatsache, dass thierische Kohle eine noch viel grössere Neigung hat, verschiedenen Substanzen den Geruch zu entziehen. Die grosse Schwierigkeit lag darin, die Kohle so anzuwenden, dass die damit in Berührung gebrachten Gegenstände nicht beschädigt werden, und diese Schwierigkeit ist überwunden. Die Bearbeitung richtet sich nach den verschiedenen Gegenständen. Sie besteht im Allgemeinen darin, dass man die Gegenstände auf Latten in einen erwärmten Kasten bringt und zwar zwischen zwei dünne Lagen von Kohle (Beinschwarz). Bei einer aufmerksamen Behandlung können die zartesten Gegenstände ohne Beschädigung geruchlos gemacht werden.

Die beste Methode der Erwärmung ist die mit heissem Wasser oder Dampf, wodurch zugleich das Kautschuk vulkanisirt werden kann. Diese doppelte Anwendung erstreckt sich auf alle Gegenstände, welche man verfertigt.

Einer der wichtigsten Artikel, die jetzt aus Kautschuk verfertigt werden, sind die biegsamen Zwischenwände (flexible diaphragms), welche erst kürzlich bekannt wurden. Sie können für Weine und andere Flüssigkeiten benutzt werden. Dieselben bestehen aus einem elastischen Felle, welches in die Fässer oder Gefässe gleich einem doppelten Boden sowohl von unten als von oben passt und die Flüssigkeit stets von der Luft abgeschlossen hält, wie gross oder klein auch die Menge der Flüssigkeit ist, während die Luft nichts desto weniger ihren Druck auf die Flüssigkeit ausübt. Man kann dann nach Willkür eine Menge von der Flüssigkeit gebrauchen, ohne dass die Luft mit dem übrigen Theile in Berührung kommt; die Flüssigkeit kann also länger, ohne zu verderben, aufbewahrt werden.

Auf diese Weise sind Fässer mit Wein und Bier sechs und selbst zwölf Monate fortdauernd im Gebrauche gewesen, ohne dass die Flüssigkeit sauer wurde. Auch zu andern Flüssigkeiten, sowohl zum häuslichen als medicinischen und wissenschaftlichen Gebrauche sind diese Zwischenwände dienlich. Die Flüssigkeiten bleiben stets so vollkommen abgeschlossen, als ob die Flasche oder das Gefäss voll wäre. Zur Benutzung von Gasleitungsröhren werden sie sich gewiss sehr eignen. (*Journal of the Society of Arts*). J. Müller.